

## Vorüberlegungen

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich die filmischen Ausdrucksmittel.
- Sie erschließen sich zentrale filmanalytische Fachbegriffe.
- Sie untersuchen ausgewählte Filmsequenzen mit filmanalytischen Instrumenten.
- Sie verfassen eine Filmrezension.

**Anmerkungen zum Thema:**

Bei dem Thema Filmanalyse im Deutschunterricht stellt sich grundsätzlich die Frage nach dem **ästhetischen Status des Films**. Analog zur Bearbeitung literarischer Texte bedarf auch die unterrichtliche Behandlung von Spielfilmen einer ästhetisch schlüssigen didaktischen Reflexion, um die Bedeutung des Films für die ästhetische Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler herauszustellen. In diesem Sinne geht es in der vorliegenden Reihe darum, der Lehrkraft Hinweise und Methoden an die Hand zu geben, mit denen sich der **Kunstcharakter des Films** als ästhetischer Gattung sui generis erarbeiten lässt. Zur Filmanalyse findet sich inzwischen eine Fülle an Beiträgen in der Fachliteratur, die aber oftmals sehr verdichtet und ohne praktische Beispiele verfasst sind oder aber als Grundlagenwerke zu enzyklopädischer Ausführlichkeit und zu theoretischer Abstraktion neigen. In jedem Fall aber eignen sie sich zur weiterführenden Vertiefung. Hierzu seien beispielsweise Benjamin Beils „*Studienhandbuch Filmanalyse*“ (2016) und James Monacos Grundlagenwerk „*Film verstehen*“ (2001) empfohlen.

Der Film enthält mit seinen Elementen Dialog, innerer Monolog, Erzählperspektive, Kommentar, Metaphorik, Leitmotivik, Rhetorik, Rückblenden, Binnen- und Rahmenhandlung sowie Zeitraffung beziehungsweise Zeitdehnung durchaus zahlreiche literarische Ausdrucksformen (vgl. Kamp / Rüssel 1998, S. 100-121). Regisseure wie Sergeij Eisenstein verfolgten schon früh das Ziel, die narrativen Strukturen von Romanen, besonders denen des 19. Jahrhunderts, auf den Film zu übertragen (vgl. Schnell 2000, S. 145-170), um ihn an die zeitgenössischen Erfahrungshorizonte und kulturellen Wahrnehmungsmuster anschließen zu können. In der Filmwissenschaft gilt dies als entscheidende Voraussetzung für den durchschlagenden Erfolg des Films (vgl. Joachim Paech, *Literatur und Film*, Metzler-Vlg.: Stuttgart 1988, S. 85-90). Gleichwohl konstituiert der Spielfilm mit seiner komplexen „*Wort-Bild-Ton-Struktur*“ eine eigene ästhetische Wirklichkeit und bildet als „*audiovisuelle[r] Text*“ einen eigenständigen Gegenstand ästhetischer Betrachtung (Gast 1996, S. 15-17). Die im Zuge semiotischer Grundlagenforschung entstandene Rede vom Film als komplex organisiertem **Großtext** mit einem multiplen Zeichensystem aus Bild-, Sprach- und Tonzeichen markiert einen erweiterten Textbegriff, der auf die Verwandtschaft zur Literatur hinweist, ohne die audio-visuellen Besonderheiten des Mediums Film zu vernachlässigen.

In der Filmwissenschaft finden sich dementsprechend zwar die Begriffe **Filmsyntax** und **Filmsprache**. Bei beiden geht es aber nicht darum, eine Analogie zur verbalsprachlichen Grammatik zu behaupten: Sie verweisen vielmehr eher metaphorisch auf die Kombinatorik auditiver, visueller und textueller Zeichen. So wie die Theaterwissenschaft die Theateraufführung und -inszenierung als autonomes Kunstwerk gegenüber der dramatischen Textgrundlage behandelt (vgl. Fischer-Lichte, *Die Aufführung als Text*, Tübingen 1995, S. 10-22), so lässt sich die filmische Produktion als autonomes ästhetisches Objekt von der Textvorlage abgrenzen. Bezogen auf den Film überzeugt es daher weder ästhetisch noch fachdidaktisch, den Spielfilm nur als auditiv-akustische Erweiterung einer sprachlich fixierten Vorlage – sei es ein zu verfilmender literarischer Text oder ein Drehbuch – zu behandeln. Filmdidaktisch dient der Spielfilm demnach nicht als methodische ‚Dekoration‘ oder Kommentierung im Rahmen der Behandlung eines bestehenden schriftlich fixierten Textes. Vielmehr soll er als eigenständiges ästhetisches Objekt mit einer eigenen komplexen Zeichensprache und eigenen künstlerischen Darstellungsmitteln, die ihn als Kunstwerk wirken lassen, betrachtet werden.

## Vorüberlegungen

Der vorliegende Beitrag gibt der Lehrkraft filmdidaktische Überlegungen und filmmethodische Tipps an die Hand, um Spielfilme im Deutschunterricht angemessen zu behandeln. Dabei steht kein einzelner Film im Vordergrund, es geht vielmehr um eine übergreifende Annäherung an den Film als ästhetisches Objekt und um eine Einführung in Instrumente der Filmanalyse. Der Aufbau der Einheit orientiert sich grob an den einzelnen Schritten einer filmwissenschaftlich fundierten Analyse, wie sie beispielsweise der Filmwissenschaftler Helmut Korte (vgl. Korte 2001, S. 53-55) skizziert. Demnach setzt die filmanalytische Arbeit mit der Vorführung des Films ein. An die Rezeption schließt sich das **Film-Gespräch** mit der Sammlung erster subjektiver Einschätzungen und Auffälligkeiten an, aus deren Beobachtung weiterführende Fragestellungen und Deutungshypothesen abgeleitet werden. Dieser Phase der **Problematisierung und Fragestellung** folgen **die formal-inhaltliche Bestandsaufnahme** der eingesetzten filmischen Ausdrucksmittel und die **Analyse und Interpretation** der Wirkung des Films mittels ausgewählter Mikroanalysen. Ergänzt werden kann die Interpretation durch die rezeptionsgeschichtliche Untersuchung des jeweils als Untersuchungsgegenstand ausgewählten Films. Den Abschluss bildet die **Verallgemeinerung** als bewertendes Resümee der wichtigsten Erkenntnisse, über die sich die Verbindung vom Einzelfilm zum übergreifenden filmästhetischen, historischen und gesellschaftlichen Diskurs herstellen lässt. Die **Verallgemeinerung** kann unterrichtlich z. B. über die Textsorte Filmrezension geleistet werden. Es ist jedoch festzuhalten, dass alle Hilfsmittel, Begriffe und Methoden stets als Mittel und nicht als Zweck der Filmdidaktik betrachtet werden sollten. Filmanalyse im Unterricht sollte die vielfältigen Anregungen aus der Filmwissenschaft berücksichtigen, muss sie aber auch didaktisch bearbeiten, um die ästhetischen Wirkungen filmischer Ausdrucksmittel sowie die im jeweiligen Film evozierten Haltungen und Einstellungen zu reflektieren.

**Literatur zur Vorbereitung:**

- *Benjamin Beil*, Studienhandbuch Filmanalyse. Ästhetik und Dramaturgie des Spielfilms, Wilhelm Fink-Vlg., Paderborn 2016
- *Wolfgang Gast*, Grundbuch. Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse, Frankfurt a.M. 1993
- *Wolfgang Gast*, Filmanalyse, in: Praxis Deutsch (1996) H. 140, S. 14-25
- *Knut Hickethier*, Film- und Fernsehanalyse, Metzler-Verlag, Stuttgart/ Weimar 2001
- *Werner Kamp / Manfred Rüssel*, Vom Umgang mit Film. Methodenhandbuch, Vlg. Volk und Wissen, Berlin 1998
- *Thomas Koebner* (Hrsg.), Reclams Sachlexikon des Films, Reclam-Vlg., Stuttgart 2007
- *Helmut Korte*, Einführung in die Systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch, Erich Schmidt-Vlg., Berlin 2001
- *Markus Kuhn, Irina Scheidgen, Nicola Valeska Weber*, Filmwissenschaftliche Genreanalyse. Eine Einführung, Walter de Gruyter-Vlg, Berlin 2013
- *James Monaco*, Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einleitung zu Multimedia. Rowohlt-Taschenbuch-Vlg, [2000]. Reinbek bei Hamburg 2001
- *Ralf Schnell*, Medienästhetik. Zu Geschichte und Theorie audiovisueller Wahrnehmungsformen, Metzler-Vlg., Stuttgart/ Weimar 2000

## Vorüberlegungen

## Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Filmrezeption und Hinführung	Rezeptionseindrücke und Spontanäußerungen sammeln und ordnen Deutungshypothesen formulieren Einschätzungen begründen
2. Schritt	Filmgenre, Filmplakat und Filmtrailer	Internetrecherche Bildbeschreibung Sachinformationen zur Deutung nutzen Arbeitsergebnisse präsentieren und vergleichen
3. Schritt	Die Filmanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mise-en-scène analysieren</li> <li>• Filmprotokolle erstellen</li> <li>• selbstgesteuertes Lernen durch Infokarten</li> <li>• produktionsorientierte Schreibaufträge</li> </ul>

**Autor:** Dr. Benedikt Descourvières, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er arbeitet in der Schulleitung der Berufsbildenden Schule Boppard und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

VORSCHAU

## 1. Schritt: Filmrezeption und Hinführung

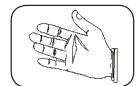
### Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler formulieren und ordnen ihre Rezeptionseindrücke zu einem ausgewählten Spielfilm.
- Sie erkennen unterschiedliche Rezeptionsweisen in einer Gruppe.
- Sie formulieren Deutungshypothesen zu einem rezipierten Film.



Am Anfang der Filmanalyse steht die Rezeption des ausgewählten Spielfilms. Analog zur Literaturbehandlung im Unterricht stellt sich die Frage, ob der Unterrichtsgegenstand zuerst komplett rezipiert wird oder ob die Schülerinnen und Schüler im Sinne einer Hinführung vorab durch bestimmte Methoden auf zentrale thematische Inhalte eingestimmt werden. Hierauf kann an dieser Stelle keine allgemeingültige Antwort gegeben werden. Dieser Unterrichtsschritt stellt für beide Entscheidungen mögliche Herangehensweisen vor.

Zur Erhebung und Sammlung von Eindrücken nach der Rezeption des Films eignen sich die zwei auch im Literaturunterricht einsetzbaren Methoden des Blitzlichts bzw. der Kartenabfrage (vgl. **Texte und Materialien M1**). Für beide methodischen Zugänge gilt, dass die Lernenden nur stichwortartig kurze Antworten formulieren. Um banale Aussage wie „hat mir gefallen“ oder „hat Spaß gemacht“ zu vermeiden, können die Spontanreaktionen über bestimmte thematische oder filmästhetische Vorgaben etwas gesteuert werden.

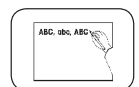


Beispiele dafür sind:

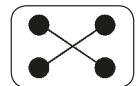
1. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Figur des Hauptdarstellers.
2. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung der Farb- und Lichtgestaltung.
3. Äußern Sie sich im Blitzlicht zu den dargestellten Konflikten.
4. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung des Tons.
5. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung einer bestimmten Szene.

In der Kartenabfrage (vgl. **Texte und Materialien M1**) können durch die vorgegebenen Satzanfänge, die Begründungen erfordern, oberflächliche Antworten vermieden werden.

Wichtig ist hier der Hinweis, dass es beim Blitzlicht und bei der Kartenabfrage immer nur um die eigene Einschätzung und nicht um die Kommentierung Dritter geht. Die Ergebnisse werden beim Blitzlicht mündlich geäußert und sollten von der Lehrkraft kommentarlos an der Tafel, einer Pinnwand oder digital für alle sichtbar notiert werden. Durch die Strukturierung der Ergebnisse im anschließenden Unterrichtsgespräch wird die Diskussion über den Film eingeleitet.



Die Diskussion über den Film auf der Grundlage erster Rezeptionseindrücke lässt sich weiterhin über die **Think-Pair-Chair**-Methode einleiten. Diese eignet sich, um die Rezeptionsergebnisse nicht im Klassen-Plenum, sondern in Partner- bzw. Gruppenarbeit zu formulieren und zu erörtern (vgl. **Texte und Materialien M2**).



## Unterrichtsplanung

**Lösungshinweise zu M3:**

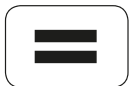
Das Filmgenre entsteht im Wesentlichen durch fortgesetzte Imitation erfolgreicher Handlungs- und Stilmuster. In diesem Zusammenhang spricht der Textwissenschaftler Gérard Genette in seinem Werk „*Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe*“ (1982) von **Architextualität**, d.h. von der Struktur eines Ur-Schemas, das sich perpetuiert und dadurch etabliert. Die Entwicklung eines Filmgenres hängt jedoch nicht nur von ästhetischen, sondern in erheblichem Umfang insbesondere von ökonomischen Erwägungen ab (vgl. Sachlexikon des Films, S. 284). Diese erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler anhand des Lexikonbeitrags von Jörg Schweinitz (vgl. **Texte und Materialien M4**).

**Arbeitsaufträge zu M4:**

1. Erklären Sie die Bedeutung folgender Ausdrücke bzw. Wortgruppen:
  - „seriell hergestellte Unterhaltungsliteratur“ (Z. 1)
  - „typisierte Erzählformen“ (Z. 4),
  - „zyklisch und effizient produzieren“ (Z. 6).
2. Erläutern Sie in Ihren Worten die Vorteile der Filmgenres für die Filmindustrie.

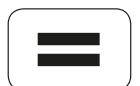
**Lösungshinweise zu M4:**

**Arbeitsauftrag 1:** „**Seriell hergestellte Unterhaltungsliteratur**“ bezieht sich auf populäre Erzählungen im Serienformat, d.h. ein festes Figureninventar in einem festen Handlungsrahmen wird als erzählerische Grundkonstellation immer wieder variiert. „**Typisierte Erzählformen**“ bezeichnen bestimmte Grundtypen an Handlungsmustern, Stoffen und Figuren. „**Zyklisch und effizient produzieren**“ heißt, dass etwas in festen Abständen regelmäßig, kostengünstig und mit überschaubarem Aufwand produziert wird.



**Arbeitsauftrag 2:** Folgende Vorteile bietet das Filmgenre der Filmindustrie:

- Das bleibende Grundmuster der Handlungen senkt den Produktionsaufwand.
- Ausstattungen, Kulissen und Drehorte sind durch das sich wiederholende Grundmuster gleich und müssen nicht ständig neu entworfen werden.
- Die gleichen Akteure vor und hinter der Kamera kennen die Figurendarstellung und Handlungsmuster, sodass sie sich nicht auf immer neue inhaltliche Herausforderungen einstellen müssen. Die Charaktere der Figuren sind ebenso bekannt wie ihr Handlungsrepertoire.
- Der kleinere Produktionsaufwand senkt die Kosten und lässt eine höhere Produktionsdichte zu.
- Durch vergleichsweise geringfügige Variationen des bekannten Schemas entstehen schnell und einfach neue Serienteile bzw. Filme mit hoher Absatzwahrscheinlichkeit, d.h. mit vergleichsweise geringem Aufwand wird ein hoher Gebrauchs- bzw. Verkaufswert erzielt.



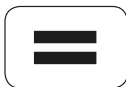
Die Ausprägung eines bestimmten Filmgenres orientiert sich gezielt an den Konjunkturzyklen des Marktes in Sachen Publikumsgeschmack und Modetrend. Nach Knut Hacketh hier durchläuft das Genre nachfrageorientiert beschreibbare Phasen von **Entstehung, Stabilisierung, Erschöpfung und Neubildung**. Im Materialteil findet sich ein Sachtext zu den historischen Entwicklungsphasen des Western-Genres (vgl. **Texte und Materialien M5**). Ausgehend von dieser beispielhaften Darstellung erarbeiten die Lernenden das filmwissenschaftliche Modell Knut Hackethiers zu den Genre-Entwicklungsphasen (vgl. **Texte und Materialien M6**).

## Unterrichtsplanung

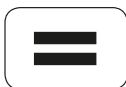
Gerade der mit Arbeitsauftrag 2 thematisierte Wirkungswandel des Filmtrailers hat in der Filmbranche eine ästhetische Kontroverse ausgelöst. Namhafte Regisseure kritisieren den Wegfall des Überraschungseffektes und des Auratischen im Augenblick des Filmerlebnisses. Ihnen nehmen viele Trailer zu viel vorweg, was über die Pressemeldung im Materialteil (vgl. **Texte und Materialien M9**) erörtert werden kann.

**Arbeitsaufträge zu M9:**

1. Stellen Sie Vor- und Nachteile der Trailer zusammen.
2. Erläutern Sie den Standpunkt des Regisseurs David Lynch.
3. Nehmen Sie selbst Stellung in dieser Kontroverse.

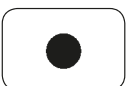
**Lösungshinweise zu M9:**

*Arbeitsauftrag 1:* Als Vorteile nennt der Text den Werbeeffect und die Vermittlung von Vorinformation. Als nachteilig wird hingegen kritisiert, dass Spannung und Neugierde durch zu viel Vorinformation verloren gehen können, worunter das Filmerlebnis im Kino leidet.

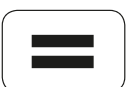


*Arbeitsauftrag 2:* Lynch kritisiert wie viele Regisseure, dass der Trailer zu viel verrate. Wenn vorab zu viel über den neuen Film bekannt ist, könne das Publikum sich nicht mehr unbefangen auf den Film einlassen und sich ihn nicht mehr selbstständig im Moment des Filmgenusses erschließen. Damit sieht Lynch die ästhetische Erfahrung im Film- bzw. Kunstgenuss eingeschränkt.

Bei der Untersuchung eines Filmplakates geht es um die **bildgestalterischen** Elemente. Das Plakat verweist zwar auf den Film als bewegte Bildabfolge, ist selbst aber ein unbewegtes Bild und kein Film. Es eignet sich daher insbesondere, um Deutungshypothesen zu Inhalt und Genre des beworbenen Films zu formulieren und diese am Film zu überprüfen. Für die selbstständige arbeitsteilige Analyse ausgewählter Filmplakate können die Schülerinnen und Schüler leicht Beispiele für Filmplakate im Internet finden und mittels der folgenden Arbeitsaufträge (vgl. **Texte und Materialien M10**) bearbeiten.

**Arbeitsaufträge zu M10:**

1. Stellen Sie die auf dem Plakat visuell präsentierten Inhalte gemäß den tabellarisch aufgelisteten Aspekten zusammen.
2. Erklären Sie, welche Wirkung das Filmplakat durch die Anordnung von Figuren, durch die Akzentuierung von Gegenständen, durch Kontraste erzielt.
3. Erläutern Sie, auf welche Filminhalte der Titel und die einzelnen Elemente des Plakats hindeuten können.
4. Vergleichen Sie Ihre Arbeitsergebnisse zur Plakatanalyse mit dem Film.

**Lösungshinweise zu M10:**

Auch hier ergibt sich analog zum Vorgehen bei der Traileranalyse die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler Plakate ihrer Wahl selbstständig recherchieren und nach dem im Materialteil dargelegten Schema analysieren zu lassen.

**Die Kartenabfrage**

Besonders überzeugend an dem Film fand ich ...
Weniger oder nicht überzeugend an dem Film fand ich ...
Näher beschäftigen möchte ich mich im Unterricht gerne mit ...

**Die Kartenabfrage**

Besonders überzeugend an dem Film fand ich ...
Weniger oder nicht überzeugend an dem Film fand ich ...
Näher beschäftigen möchte ich mich im Unterricht gerne mit ...

VORSCHAU

## Meine Genre-Analyse zu dem Film „\_\_\_\_\_“

### Technische Informationen:

Regie: \_\_\_\_\_

Jahr: \_\_\_\_\_

Kamera: \_\_\_\_\_

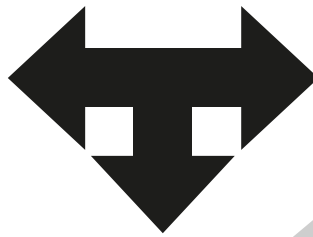
Hauptrolle(n): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

Genre: \_\_\_\_\_

### Inhalt:



### Genremerkmale

---



---



---



---



---



---



---



---

### Arbeitsaufträge:

1. Recherchieren Sie selbstständig Filmgenres und ihre Merkmale.
2. Bestimmen Sie das Genre eines Spielfilms Ihrer Wahl, indem Sie den von Ihnen ausgewählten Spielfilm inhaltlich kurz vorstellen und spezifische Genre-Merkmale benennen.
3. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.
4. Nehmen Sie zu der folgenden Aussage des Filmwissenschaftlers Knut Hickethier begründet Stellung: „Genres lassen sich als narrative Grundmuster beschreiben, auf die sich die einzelnen in den Filmen und Fernsehsendungen konkretisierten Geschichten beziehen lassen.“ (K. Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, Metzler-Vlg., Stuttgart 2001, S. 213)



## Die Analyse eines Trailers

<b>Trailer-Titel und Erscheinungsjahr</b>	
<b>Hauptfigur(en) des Trailers</b>	
<b>Eigenschaften und Ziele der Hauptfigur</b>	
<b>Weitere Figuren</b>	
<b>Figurenkonstellation (Beziehung zwischen der Hauptfigur und den weiteren Figuren)</b>	
<b>Erkennbare Merkmale des Genres</b>	

**Arbeitsaufträge:**

1. Untersuchen Sie den Aufbau des Trailers nach dem in der Tabelle dargestellten Schema.
2. Beurteilen Sie abschließend die Überzeugungskraft des Trailers.
3. Recherchieren Sie im Internet Trailer und wählen Sie einen aus.
4. Begründen Sie in Ihren Worten, warum Sie sich für den Trailer entschieden haben.

### Fachbegriff Trailer

- 1 Werbefilm, der unter Verwendung von Ausschnitten, Texteinblendungen, grafischen Elementen, Sprecherstimmen, Musik und Toneffekten die bevorstehende Kinovorführung eines Films ankündigt. Auch geläufig als Begriff für *Ankündigungsfilme* am Fernsehen und *Signetfilme* von Veranstaltungen wie Festivals.
- 5 Ursprünglich bezeichnet „Trailer“ (wörtl.: Anhängsel) einen Schwarzfilmstreifen, der zu Schutzzwecken am Ende von Filmkopien angeklebt wird. Mit dem Aufkommen der Filmserie in den USA um 1912 wird dieser Streifen auch für Werbemittelungen verwendet, die am Filmende auf die nächste Episode verweisen. Um 1916, als der Langspielfilm in den USA zum Standardformat des Verleihs wird, etabliert sich der Name *Trailer* als Bezeichnung für Vorschauen, die
- 10 aus Ausschnitten bestehen und unabhängig vom jeweiligen Film gezeigt werden. Kinotrailer dauern in der Regel 120 Sekunden und werden seit den Anfängen von Spezialfirmen hergestellt. Die Regisseure der Filme sind in der Regel von der Herstellung der Trailer ausgeschlossen. Trailer sind das wichtigste aller Filmwerbemittel, weil sie direkt ein Publikum von Kinogängern erreichen. Klassische amerikanische Trailer aus der Periode zwischen Mitte der 1910er bis Ende
- 15 der 1950er Jahre stellen Stars und Spektakel in den Vordergrund und enthalten wenig bis keine Informationen zum Plot des Films. Seit Mitte der 1970er Jahre hingegen basieren die meisten Trailer auf Zusammenfassungen des Plots, die mit einem Cliffhanger [gemeint ist ein offener Ausgang] enden und das Ende der Story offenlassen. Erklären lässt sich dieser Umbruch mit einem Funktionswandel: Hatten klassische Trailer noch die Aufgabe, das Publikum ins Kino
- 20 zu locken, haben zeitgenössische Trailer die zusätzliche Aufgabe, jene Leute, für die der Film nicht gemacht ist, vom Kinobesuch abzuhalten. Seit Mitte der 1950er Jahre werden Filme für spezifische Zielgruppen produziert, und es gilt zu vermeiden, dass Besucher, die einen Film irrtümlicherweise anschauen, von diesem enttäuscht werden und negative Mundpropaganda betreiben. Denn am Ende ist es stets die Mundpropaganda, die über den Erfolg eines Films
- 25 entscheidet; die Filmwerbung und der Trailer als zentrales Element jeder Werbekampagne vermögen nicht mehr, als dem Film eine faire Chance zu geben, sein Publikum zu finden.

(aus: © Lexikon der Filmbegriffe. Hrsg. v. Hans Jürgen Wulff. Kiel: Universität Kiel)

#### Arbeitsaufträge:

1. Nennen Sie Elemente eines Filmtrailers.
2. Erläutern Sie die historische Veränderung in der Wirkungsabsicht des Trailers.

Das Einstellungsprotokoll (Mikroanalyse)

Nr.	Inhalt	Sprache	Bild (Kamera, Gestik)	Ton	Licht	Zeit